



Ralph-Christian Amthor | Brigitta Goldberg |
Peter Hansbauer | Benjamin Landes |
Theresia Wintergerst (Hrsg.)

Krefl | Mielenz

Wörterbuch Soziale Arbeit

9. Auflage



BELTZ JUVENTA

Leseprobe aus: Amthor, Goldberg, Handbauer, Landes und Wintergerst,
Krefl/Mielenz Wörterbuch Soziale Arbeit, ISBN 978-3-7799-3869-9,
9., überarb. Aufl. © 2021 Beltz Verlag, Weinheim Basel,
[http://www.beltz.de/de/nc/verlagsgruppe-
beltz/gesamtprogramm.html?isbn=978-3-7799-3869-9](http://www.beltz.de/de/nc/verlagsgruppe-beltz/gesamtprogramm.html?isbn=978-3-7799-3869-9)

Inhalt

Alphabetisches Stichwortverzeichnis	9
Hinweise für die Benutzerinnen und Benutzer	13
Vorwort zur 9. Auflage	15
Das Wörterbuch Soziale Arbeit: Von der 1. Auflage 1980 bis zur 8. Auflage 2017	20
Abkürzungsverzeichnis	25
Stichworte von A bis Z	35
Anhang	1005
Anhang I: Organisationen und Netzwerke zur Sozialen Arbeit	1009
Anhang II: Professionelle und wissenschaftliche Organisationen und Netzwerke	1041
Anhang III: Soziale Arbeit in Europa und weltweit	1054
Anhang IV: Fachzeitschriften zur Sozialen Arbeit	1063
Anhang V: Berichterstattung des Bundes	1094
Die Herausgeberinnen und Herausgeber	1103
Die früheren Herausgeber	1105
Die Autorinnen und Autoren	1106
Sachregister	1125

Alphabetisches Stichwortverzeichnis

Abweichendes Verhalten	35	Bioethik	161
Adoption, Adoptionsvermittlung	37	Bundesjugendkuratorium	164
Adressat_in, Klient_in, Nutzer_in	41	Bürgerschaftliches Engagement	165
Aktenführung	42		
Alleinerziehende	43	Care Leaver	170
Allgemeiner Sozialdienst	44	Case Management	172
Altenhilfe, Altenarbeit	50	Corona-Pandemie und Soziale Arbeit	175
Altenpolitik	55		
Alter	59	Datenschutz	181
Alterssicherung	62	Demografische Entwicklung	187
Ambulante Jugendhilfe	64	Demokratieförderung	189
Anthropologie	66	Diagnostik, sozialpädagogische und Fallverstehen	191
Antiautoritäre Erziehung	68	Didaktik	196
Anwaltschaftliches Handeln	69	Digitalisierung, Informationsgesellschaft	197
Arbeit	71	Diversity	201
Arbeitsförderung	74	Doppeltes Mandat, Tripelmandat	205
Arbeitsgemeinschaften	76		
Arbeitshilfen für methodisches Handeln	77		
Arbeitsmarkt, Arbeitslosigkeit	82	Einmischungsstrategie	208
Arbeitsrecht	84	Einzelfallhilfe	210
Arbeitsschutz	89	Elektronische Akte	212
Armut	91	Elternarbeit	213
Ästhetische Bildung	95	Elternrecht	215
Aufklärung	98	Emanzipation	219
Ausbildung sozialer Berufe	100	Emotionen in der Sozialen Arbeit	222
Ausländer- und Asylrecht	107	Empirische Sozialforschung	224
Ausländer*innen, Migrant*innen	111	Empowerment	228
Autonomie	115	Engagement im Netz	231
		Entwicklungszusammenarbeit	232
Baugesetzbuch	118	Erlebnispädagogik	235
Behindertenhilfe	119	Ernährung, Haushaltsführung	238
Behindertenrecht	125	Erwachsenenbildung	240
Beistandschaft	130	Erziehung	242
Belastete Familien, Multiproblemfamilien	132	Erziehungsberatung	245
Beratung für Bildung, Beruf und Beschäftigung	134	Erziehungswissenschaft	248
Beratung und Gesprächsführung	135	Erziehungswissenschaftliche Sozialpädagogik	252
Berichterstattung des Bundes	139	Ethik	255
Berufliche Bildung und Jugendberufshilfe	140	Ethnologie	259
Berufsverbände	143	Europäische Jugendpolitik	261
Betreuungsrecht	145	Europäische Sozialpolitik	264
Betriebliche Sozialarbeit	147	Europäischer Wettbewerb	270
Betriebsurlaubnis	147	Evaluation	273
Bewährungshilfe	149		
Beziehungsgestaltung, professionelle Bezugswissenschaften	151	Fallbezogene Planung	277
Bildende Kunst	153	Familienbezogene Leistungen	280
Bildung	154	Familienbildung	283
Bindung	155	Familienformen	285
	160	Familiengerichtsverfahren	287

Alphabetisches Stichwortverzeichnis

Familienpolitik	292	Internationale Soziale Arbeit	439
Familienrecht	298	Internationalität und Soziale Arbeit	443
Fanarbeit	303		
Finanzierung freier Träger	305	Jugend	447
Finanzierung Sozialer Arbeit	307	Jugendamt	452
Finanzwesen, öffentliches	312	Jugendarbeitsschutz	455
Flucht	314	Jugendgerichtshilfe, Jugendhilfe im Strafverfahren	458
Forschungsethik	317	Jugendhilfe und Schule	462
Frauen	320	Jugendhilfeausschuss	466
Frauenhäuser	323	Jugendhilfeplanung	467
Freiheitsentziehende Maßnahmen bzw. Unterbringung	326	Jugendliche auf der Straße, Straßenjugendliche	469
Freiwilligendienste	329	Jugendschutz	471
Freizeit, Freizeitpädagogik	332	Jugendsozialarbeit	473
Friedenspädagogik	334	Jugendstrafrecht	476
Frühe Hilfen	336	Jugendverbände	482
Frühkindliche Entwicklung	338	Jungen	484
Führungsaufsicht	340		
Garantenpflicht	341	Kinder- und Jugendarbeit	487
Gemeinnützigkeit, steuerliche	343	Kinder- und Jugendhilfe	491
Gemeinwesenarbeit	345	Kinder- und Jugendhilferecht	497
Gendersensible Soziale Arbeit	347	Kinder- und Jugendpolitik	501
Generation(en)	352	Kindergrundsicherung	503
Gerechtigkeit, soziale	354	Kinderrechte	504
Geriatric	356	Kinderschutz	507
Gerichtsbarkeit	356	Kindertageseinrichtungen	512
Gerichtshilfe	360	Kindeswohlgefährdung	516
Geschichte der Sozialen Arbeit	361	Kindheit	517
Gesellschaft	366	Kirchen und Religionsgemeinschaften (Religionsgesellschaften) des öffentlichen Rechts	521
Gesundheitsamt	370	Klasse, Schicht, Milieu	524
Gesundheitspolitik	372	Klinische Sozialarbeit	528
Gesundheitsrecht	374	Kollegiale Beratung, Intervision	530
Gewalt	376	Kommunale Spitzenverbände	532
Gewalt in Familien	380	Konfrontative Pädagogik	533
Gewerkschaften	383	Körper in der Sozialen Arbeit	535
Gleichstellung der Geschlechter	385	Kriminologie	537
Governance, Corporate	388	Krise, Coping, Krisenintervention	539
Grundsicherung für Arbeitsuchende	390	Kritische Soziale Arbeit	543
Gruppenarbeit, soziale	396		
Haftung	398	Lebensweltorientierung	546
Haltung	401		
Handlungskompetenz	403	Macht und Soziale Arbeit	549
Handlungskonzepte	406	Mädchen, Mädchenarbeit	550
Heil- und Sonderpädagogik	413	Männer	552
Heimerziehung	417	Marktwirtschaft, soziale	555
Heimrecht	418	Mediation	556
Hilfe	421	Medien	559
Hilfen zur Erziehung	423	Menschenrechte und Soziale Arbeit	561
HIV/Aids	426	Methoden der Sozialen Arbeit (Handlungsmethoden)	565
Individuum	428	Mietrecht	569
Inklusion	431	Migrationsgesellschaft	572
Integration	435		

Migrationspädagogik	575	Resilienz	706
Mitbestimmung im Arbeitsrecht	580	Resozialisierung	707
Mitgefühl	585	Ressourcenorientierung	710
Mobbing	588	Restorative Justice	712
Multidisziplinarität, Interdisziplinarität	590	Risiken und Nebenwirkungen Sozialer Arbeit	714
Mündigkeit im Recht	591	Rolle, soziale	717
Musikpädagogik	594		
Mutterschutz	595	Sanktion	718
		Scheidung, Scheidungsfolgen	719
Nachhaltigkeit	595	Schuldner- und Insolvenzberatung	722
Netzwerke	598	Schwangereberatung	725
NGO, Nichtregierungsorganisationen	602	Schweigepflicht	727
Normalität	604	Sekten und Psychogruppen, sogenannte	731
		Selbstfürsorge	734
Obdachlosenhilfe	607	Selbsthilfe, Selbstorganisation	736
Öffentlichkeitsarbeit	609	Sexualität, Sexualpädagogik	739
Ökologie und Soziale Arbeit	611	Sexuelle Orientierung und	
Ökonomie der Sozialen Arbeit	615	Geschlechtsidentität	741
Ökotrophologie	617	Social Media	744
Ombudschafft	617	Solidarität	746
Opferforschung, Viktimologie	620	Sozialamt	748
Opferrechte, Opferhilfe	622	Sozialdarwinismus	751
Organisationsrecht	625	Soziale Arbeit	753
		Soziale Arbeit als Beruf	759
Pädagogik der frühen Kindheit	628	Soziale Arbeit im Gesundheitswesen	762
Pädiatrie	630	Soziale Arbeit im ländlichen Raum	767
Parteien	632	Soziale Arbeit im Nationalsozialismus	769
Partizipation	636	Soziale Arbeit im Netz	772
Personenzentrierter Ansatz	641	Soziale Arbeit im Suchtbereich	775
Pflege	644	Soziale Arbeit in den USA	778
Pflegekinderhilfe	648	Soziale Arbeit in der DDR	782
Pflegeversicherung	649	Soziale Arbeit in der Schweiz	785
Philosophie	651	Soziale Arbeit in Europa	790
Planung	652	Soziale Arbeit in Österreich	794
Politische Bildung	654	Soziale Arbeit mit psychisch kranken	
Polizei und Soziale Arbeit	656	Menschen	798
Praktikum	661	Soziale Berufe	803
Prävention	663	Soziale Bewegungen	807
Professionalisierung	666	Soziale Probleme	810
Promotion in Sozialer Arbeit	668	Soziale Sicherung	812
Prostitution	671	Sozialgesetzbuch	817
Psychiatrie	674	Sozialhilfe	818
Psychoanalytische Sozialarbeit	677	Sozialinformatik	823
Psychologie	679	Sozialisation	825
Psychotherapie	682	Sozialismus, demokratischer	827
		Soziallehre, christliche	830
Qualitätsentwicklung	684	Sozialmanagement	833
Quartiersmanagement	687	Sozialmedizin	838
		Sozialökologie	839
Rechtspopulismus	689	Sozialpädagogische Familienhilfe	841
Rechtsquellen	691	Sozialplanung, integrierte	843
Rechtsverwirklichung	693	Sozialpolitik	846
Reformpädagogik	694	Sozialraumorientierung	849
Rehabilitation	700	Sozialstaat	853
Religionssensible Soziale Arbeit	702	Sozialstatistiken	856

Alphabetisches Stichwortverzeichnis

Sozialstruktur	858	Träger der Sozialen Arbeit	935
Sozialwirtschaft	860	Transdisziplinarität	938
Soziologie	862	Trauer	939
Spenden, Social Sponsoring	864	Traumapädagogik	940
Spiele	867		
Spielplätze	871	Übergänge im Lebenslauf	942
Sport	874	Übergangsmanagement	944
Staatliche Anerkennung	880	Unbegleitete minderjährige Flüchtlinge	946
Stadtentwicklungsplanung	882	Unterhaltsrecht	949
Stationäre und teilstationäre Jugendhilfe	883	Urheberrecht	952
Sterbebegleitung	885		
Stigmatisierung, Etikettierung	888	Verbraucherpolitik	954
Straffälligenhilfe	890	Verfahrensbestand	955
Strafrecht, Strafe	895	Verfassungsrecht	958
Strafvollzug	897	Verhaltensorientierte Soziale Arbeit	962
Streetwork, Mobile Jugendarbeit	899	Vertraulichkeit in der Sozialen Arbeit	964
Subsidiarität	902	Verwaltung, öffentliche	966
Sucht, Substanzgebrauchsstörungen	903	Vormundschaft, Pflegschaft	969
Suizidalität	908		
Supervision	910	Weiterbildung	972
Systemistisches Paradigma der Sozialen Arbeit	913	Wirkungsforschung	976
Systemsprenger	915	Wirkungsorientierung	979
Systemtheorie	916	Wissenschaft Soziale Arbeit	981
		Wissenschaftstheorie	985
		Wohlfahrtsverbände, Freie Wohlfahrtspflege	986
Tafel	919	Wohnen, Wohnungspolitik	990
Täter-Opfer-Ausgleich, Konfliktvermittlung im Strafrecht	921	Wohngeld	993
Teamarbeit	923	Wohnungslosenhilfe	995
Theaterpädagogik	926	Zeit	997
Theologie	927	Zeugnisverweigerungsrecht	999
Theorien der Sozialen Arbeit	928	Zwang und Zwangskontexte in der Sozialen Arbeit	1001
Tiere und Soziale Arbeit	933		

Vorwort zur 9. Auflage

Das Manuskript zum Wörterbuch Soziale Arbeit wird in einer Zeit der Krise abgeschlossen. Beginnend mit dem Ausbruch des Coronavirus in China und der nachfolgenden weltweiten Ausbreitung hat sich die gesamtgesellschaftliche Situation in Deutschland und Europa nachhaltig gewandelt, spürbar bis in den Alltag jeder bzw. jedes Einzelnen hinein. Vielfach arbeiten soziale Fachkräfte in systemrelevanten Arbeitsgebieten, zum Beispiel in stationären und ambulanten Bereichen der Kinder-, Jugend- und Familienhilfe und den Einrichtungen für Menschen mit einer Behinderung oder einer psychischen Erkrankung sowie in der Alten- und Gesundheitshilfe, im Bereich Resozialisierung oder in den Angeboten für von Armut betroffenen Menschen, und stehen trotz Ansteckungsgefahr in direktem Kontakt zu den Klientinnen und Klienten. Dagegen ist der Alltag anderer in der Sozialen Arbeit Engagierter geprägt von Homeoffice und internetbasierter Kommunikation; auch an den Hochschulen sind Studierende mit umfassender Online-Lehre konfrontiert.

In dieser Situation werden viele Fragen aufgeworfen, unter anderem wie unter den veränderten Bedingungen das System sozialer Sicherheit und Sozialer Arbeit aufrechterhalten bleiben kann – und vor allem in Zukunft bleiben wird, denn die längerfristigen politischen und ökonomischen Auswirkungen auf die Adressatinnen und Adressaten sind in einem hohen Maße ungewiss. Aufgabe wird es einerseits sein, den gesellschaftlichen Umgang mit den Zielgruppen und die während der Corona-Krise erbrachte Soziale Arbeit zu reflektieren, andererseits möglichen nachfolgenden Einschränkungen und Beschneidungen im Netz sozialer Sicherheit und in den Einrichtungen und sozialen Diensten entgegenzutreten.

So zeichnet sich in der Krise bereits jetzt ab, dass die Maxime der „Einmischung“ – als grundlegendes Prinzip von Ingrid Mielenz bereits Anfang der 1980er Jahre ausgerufen und von anderen, insbesondere von Hans Thiersch im Rahmen der Lebensweltorientierung, weiterverfolgt – eine völlig neue Aktualität und Brisanz erhält: Alle beteiligten Akteurinnen und Akteure, u. a. soziale Fachkräfte, Ehrenamtliche, Leitungskräfte, Studierende, Lehrende, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler bis hin zu Vertreterinnen und Vertreter der Träger, Verbände und Netzwerke, sind aufgerufen, in aller Deutlichkeit für Adressatinnen und Adressaten der Sozialen Arbeit einzutreten und sich für deren Interessen und soziale Gerechtigkeit kritisch einzumischen. Auch die vorliegende neunte Auflage des Wörterbuchs Soziale Arbeit steht in dieser Tradition.

Vorwort zur 9. Auflage

Zum Konzept des Wörterbuchs Soziale Arbeit

Mit dem Nachschlagwerk soll ein Beitrag dafür geleistet werden, dass ein sozial geprägtes, reformorientiertes Politikverständnis durch kompetentes Handeln wirksam wird. Das Wörterbuch ist traditionell ausbildungs- und praxisbezogen ausgerichtet: Zielgruppen sind Studierende, Lehrende und Forschende in den Bachelor- und Masterstudiengängen Soziale Arbeit an Hochschulen für angewandte Wissenschaften, Universitäten und Dualen Hochschulen, weiterhin Studierende und Dozierende in der Ausbildung für soziale Berufe sowie alle Berufstätigen in der Sozialen Arbeit (in den unterschiedlichsten Funktionen und Positionen) und angrenzenden Feldern, beispielsweise in Verwaltung, Politik, Gesundheitswesen, Schule, Justiz oder Polizei.

Zielsetzung ist es, alle Bereiche und Felder zu berücksichtigen und dadurch eine „Gesamtsicht“ zur Sozialen Arbeit der Gegenwart zu ermöglichen. Dementsprechend bilden Begriffe aus der Sozialen Arbeit in Praxis, Profession, Lehre und Forschung die eigentliche Mitte des Wörterbuchs Soziale Arbeit. Bei der Auswahl der Stichwörter wird traditionell darauf geachtet, dass die Bereiche theoretische und historische Grundlagen, Rechtsgrundlagen, Zielgruppen, Praxisfelder, Methoden, Sozialadministration, Institutionen, Politik, Aus- und Weiterbildung gleichberechtigt berücksichtigt werden. Ergänzt wird diese Mitte durch Begriffe aus der Medizin, Psychologie, Soziologie, Philosophie, Theologie, Politik-, Rechts- und Verwaltungswissenschaft sowie Ökonomie, die als wichtige Bezugspunkte für den Alltag einer sich einmischenden Sozialen Arbeit unverzichtbar sind.

Erneut wird eine in sich abgerundete Auswahl von Stichwörtern vorgelegt, bei der jeder Begriff für sich, aber vor allem in der gebündelten Zusammenfassung mit Nachbarbegriffen zu einer qualifizierten Erstinformation führt, die zur vertiefenden Weiterarbeit befähigt: eine bewusst gewählte Position zwischen einem Handbuch mit seiner themenverkürzenden Breite und der nur knappen Information eines Lexikons. Die einzelnen Beiträge geben einen ersten Überblick zu einem bestimmten Thema, bilden den aktuellen Forschungsstand und neue Trends ab. Die Stichwörter beziehen sich auf den deutschsprachigen Raum und integrieren, wo immer das möglich und sinnvoll erscheint, die europäische und internationale Perspektive.

Übersicht zu den inhaltlichen Neuerungen

Die Soziale Arbeit hat sich während der vergangenen Jahrzehnte gewandelt. Die einzelnen Auflagen des Wörterbuchs dokumentieren diesen kontinuierlichen Wandlungsprozess eindrücklich, und auch für die neunte Auflage gilt es, fachliche Änderungen festzuhalten: In vielen Beiträgen konnte die Soziale Arbeit als konzeptionelles Zentrum des Wörterbuchs weiter ausgebaut werden; dies betrifft zum Beispiel Stichwörter zum konkreten professionellen Handeln von Fachkräften und hierauf bezogene Methoden und Handlungskonzepte für die direkte Arbeit mit den Adressatinnen und Adressaten. Es finden sich neue oder aktualisierte Stichwortbeiträge zu gegenwärtigen Herausforde-

rungen in den Einrichtungen, sozialen Diensten und Arbeitsfeldern sowie professionsbezogenen Fragestellungen, selbstverständlich auch zu Entwicklungen in der Lehre an Hochschulen und Universitäten und im gesamten Ausbildungssystem für soziale Berufe bis hin zum Wissenschaftsbereich. Obgleich der Fokus des Wörterbuchs auf Deutschland und dem deutschsprachigen Raum liegt, werden nun in vielen Beiträgen und im Anhang internationale Perspektiven integriert.

Was für den gesamten Bereich der Sozialen Arbeit zutrifft, gilt nicht minder für den Bereich der Kinder- und Jugendhilfe, ein Handlungsfeld, in dem ungefähr die Hälfte aller Absolventinnen und Absolventen von Studiengängen Sozialer Arbeit später eine berufliche Heimat findet. Im zurückliegenden Jahrzehnt ist dort vor allem die Phase der (frühen) Kindheit stärker in den Fokus gerückt, sowohl mit ihren Gefährdungen (Kinderschutz) als auch mit ihren besonderen Bedarfen (Frühe Hilfen). Gleichzeitig ist die Kinder- und Jugendhilfe von gesellschaftlichen Entwicklungen unmittelbar betroffen: Wenn sich beispielweise in Gesellschaft und Familien Macht zunehmend polyzentrisch verteilt und überkommene Hierarchien an Bedeutung verlieren, dann hat dies nicht nur Auswirkungen auf Handlungskonzepte in der Kinder- und Jugendhilfe, die zunehmend partizipativ ausgestaltet werden (müssen), um junge Menschen angemessen auf ein Leben nach der Jugendhilfe vorzubereiten, sondern sie selbst gewinnt als Teil der sozialen Infrastruktur an Gewicht: Wenn das „male breadwinner“-Modell an Bedeutung verliert und Frauen zunehmend zu einem aktiven Teil der Erwerbsgesellschaft werden oder wenn die Belastungen der Produktion zunehmend in den Bereich der Reproduktion durchschlagen, dann müssen zwangsläufig die Kindertagesbetreuung und die Unterstützung durch die Kinder- und Jugendhilfe ausgebaut und verbessert werden, soll auf diese Entwicklungen reagiert werden. Mit seiner neunten Auflage versucht das Wörterbuch diese Veränderungen sowohl auf Seiten der Jugendhilfe als auch auf gesellschaftlicher Ebene erneut in den Blick zu nehmen.

Im Bereich der Ethik greift das Wörterbuch neuere Akzentuierungen in der Sozialen Arbeit auf. Es geht auf das zunehmende Selbstverständnis als menschenrechtsorientierte Profession ein und geht auch der berufsethischen und berufspolitischen Frage um das anwaltschaftliche Handeln nach. Autonomie als Fähigkeit, selbständig Entscheidungen über die eigene Lebensführung treffen zu können, wird in seiner handlungsleitenden Bedeutung untersucht. Normativ handlungsleitend ist die gesteigerte Sensibilisierung dafür, nicht-diskriminierend mit Verschiedenheit umgehen zu wollen und daher mit Diversität umgehen zu können. Die gestiegenen Herausforderungen, mit weltanschaulicher Vielfalt umzugehen, führen dabei zu Überlegungen über religionssensible Soziale Arbeit. Ethisches Denken soll insgesamt nicht reduktionistisch verstanden werden, deshalb befasst sich das Wörterbuch auch mit dem Thema der Emotionen und wie diese in den reflektierten Wahrnehmungsprozess und die Urteilsbildung einbezogen werden können. Soziale Arbeit wird auch in den Kontext des globalen Wertediskurses über Nachhaltigkeit gestellt. An dieser Stelle sei zudem darauf hingewiesen, dass das Ziel der Forschungsförderung durch die Entwicklung einer Forschungsethik für die Soziale Arbeit flankiert wird.

Zwei Metathemen der 2010er Jahre finden sich nun auch in veränderter und ausgebauter Gestalt im Wörterbuch wieder: Zum einen bilden der verstärkte Zuzug von

Vorwort zur 9. Auflage

Migrantinnen und Migranten, insbesondere Geflüchteten, und die gesellschaftliche Reaktion darauf sowohl auf der Handlungs- als auch auf der Ebene des zivilen und professionsethischen Engagements eine Anforderung an Fachkräfte. Hier geben nun mehrere Beiträge einen dezidierten Einblick in soziale Entwicklungen und Bezüge zur Sozialen Arbeit. Zum zweiten ist die digitale Transformation in vielen Arbeitsfeldern spürbar, zuletzt nochmal deutlich ausgeweitet durch die physischen Kontaktbeschränkungen während der Corona-Pandemie. Dies betrifft nicht nur alltägliche Vollzüge und gewohnte Handlungsansätze, sondern insbesondere auch die Lebenswelten vieler Adressatinnen und Adressaten. Es werden eine ganze Anzahl neuer Begriffe aufgeführt, anhand derer die vielfältigen Entwicklungen skizziert und strukturiert werden.

Die „Regelungswut“ der letzten Jahre hat sich unvermindert fortgesetzt, sodass sehr viele Beiträge zu den rechtlichen Grundlagen und Rahmenbedingungen Sozialer Arbeit umfassend überarbeitet und neue Beiträge aufgenommen wurden, mit denen wir auch bislang nicht berücksichtigte, aber für die Soziale Arbeit bedeutsame Rechtsgebiete aufgegriffen haben. In einigen neuen Beiträgen geben wir darüber hinaus einen Überblick über zusammenhängende Rechtsgebiete, die bislang unabhängig voneinander im Wörterbuch enthalten waren. Wesentliche Änderungen betrafen das Behindertenrecht (Bundesteilhabegesetz), das Migrationsrecht (mit etlichen Verschärfungen als Spätfolgen der „Flüchtlingswelle“ 2015/16) und das Datenschutzrecht (die seit 2018 geltende EU-Datenschutzgrundverordnung zog Anpassungen in sämtlichen Datenschutzregelungen anderer Gesetze nach sich). Kurz vor Erscheinen des Wörterbuchs gab es dann noch zwei lange erwartete und ersehnte Rechtsänderungen, die soweit möglich in die verschiedenen Beiträge eingearbeitet wurden: Das Vormundschafts- und Betreuungsrecht wurde umfassend reformiert und mit dem Kinder- und Jugendstärkungsgesetz ist u. a. die Zusammenführung der Eingliederungshilfe für alle Kinder und Jugendlichen ab 2028 beschlossen – auch wenn hier die Einzelheiten einem noch zu beschließenden weiteren Gesetz vorbehalten wurden. Es bleibt zu beobachten und sich einzumischen, wie die Ausgestaltung dieser „großen Lösung“ gelingt.

Danksagung

Auch in personeller Hinsicht sind deutliche Veränderungen für das Wörterbuch Soziale Arbeit erkennbar: So sind rund 40 % aller Stichwortbeiträge von neuen Autorinnen und Autoren abgefasst; ein Erneuerungsprozess, der sich in der zehnten Auflage im großen Maßstab fortsetzen wird. An dieser Stelle sei allen beteiligten Autorinnen und Autoren, den vielen neuen, aber insbesondere auch denjenigen, die bereits länger mit dabei sind, aus ganzem Herzen gedankt. Der Erfolg des Wörterbuchs Soziale Arbeit ist seit Jahrzehnten eng mit den engagierten und im hohen Maße professionell abgefassten Beiträgen der beteiligten Verfasserinnen und Verfasser verbunden.

Dank gilt zudem dem Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik in Frankfurt a. M. gegenüber auszusprechen, das örtliche und personelle Ressourcen zur Realisierung dieser Neuauflage bereitstellte; ausdrücklich hervorzuheben ist insbesondere die kompe-

tente und engagierte Mitarbeit von Frau Theil vom ISS im Rahmen der Endredaktion. Bedanken möchten wir uns bei Herrn Engelhardt und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern vom Verlag Beltz Juventa sowie bei den Leserinnen und Lesern des Wörterbuchs Soziale Arbeit.

Schließen möchten wir dieses Vorwort mit einem Dank an Dieter Kref und Ingrid Mielenz, die beide über viele Jahrzehnte hinweg bundesweit in der Kinder- und Jugendhilfe und Sozialen Arbeit in unterschiedlichen Funktionen und Positionen in hohem Maße engagiert waren. Wir möchten uns bedanken, im Namen aller beteiligten Autorinnen und Autoren, aber auch der Leserschaft. Und schließlich möchten wir „Danke“ sagen für das Vertrauen, dieses renommierte Nachschlagewerk als neue Herausgeber/innen weiterführen zu dürfen.

Frankfurt/M., im Mai 2021

Die Herausgeberinnen und Herausgeber



Von links nach rechts: Ralph-Christian Amthor, Brigitta Goldberg, Benjamin Landes, Ingrid Mielenz, Dieter Kref, Theresia Wintergerst und Peter Hansbauer

Mutterschutz

Der Begriff bezeichnet die Gesamtheit aller Rechtsvorschriften zum Schutz von (werdender) Mutter und Kind in der Schwangerschaft, nach der Geburt und während der Stillzeit. Seine Grundlage hat er in Art. 6 Abs. 4 GG, der jeder Mutter einen Anspruch auf Schutz und Fürsorge durch die staatliche Gemeinschaft garantiert.

Die **Entwicklung des M.** ist eng verknüpft mit der Geschichte arbeitender Frauen und ihrer Gleichstellung (vgl. Buchner/Becker 2008, Teil A, Rn. 7ff.). Mit steigender Frauenerwerbstätigkeit wuchs zugleich das Bedürfnis nach Regelungen zum Schutz von (werdenden) Müttern und ihren Kindern. Erste gesetzliche Regelungen entstammen den Jahren 1878, als in § 135 GewO ein Beschäftigungsverbot für gewerbliche Arbeiterinnen für drei Wochen nach der Geburt festgeschrieben wurde (RGBL., S. 199) und 1883, als mit dem Wochenlohn eine Ersatzleistung für den daraus resultierenden Einkommensverlust geschaffen wurde (RGBL., S. 73). Ein erstes Mutterschutzgesetz brachte 1927 eine Mutterschutzfrist von sechs Wochen vor und nach der Geburt, einen Anspruch auf Stillpausen und als wesentliche Neuerung einen Schutz vor Kündigung für die gesamte Zeit des M. (RGBL. I, S. 184). Zeitgleich wurden die Bezugsdauer des Wochenlohnes erhöht sowie Stillgeld und Wochenhilfeleistungen eingeführt (RGBL. 1926 I, S. 407). 1942 wurden Arbeits- und Kündigungsschutzregelungen ausgebaut und der Geltungsbereich auf alle in Betrieben und Verwaltungen beschäftigten Frauen erstreckt (RGBL. I, S. 321).

Nach Gründung der Bundesrepublik Deutschland wurde der M. 1952 durch das „Gesetz zum Schutz der erwerbstätigen Mutter“ (BGBl. I, S. 69) unter Einbeziehung der bereits etablierten Schutzmaßnahmen neu geregelt. Ziel war es, einen umfassenden Schutz von Frauen während der Schwangerschaft, nach der Geburt und während der Stillzeit vor Gefahren zu gewährleisten, die mit der Ausübung der abhängigen Erwerbstätigkeit einhergehen (Rancke/Pepping 2018, Vor §§ 1 und 2, Rn. 1, 6).

In Folge der Veränderung gesellschaftlicher Wertvorstellungen und Rahmenbedingungen kam es schließlich zu einer **weiteren großen Reform**, bei der ein Leitbildwechsel von diesem stark protektionistischem hin zu einem gleichstellungsförderndem M. vollzogen wurde: Das am 01.01.2018 in Kraft getretene „Gesetz zum Schutz von Müttern bei der Arbeit, in der Ausbildung und im Studium“ (MuSchG) vom 23.05.2017 (BGBl. I, S. 1228) verlor neben dem Schutz vor Gefahren ausdrücklich

auch die Ziele der Teilhabesicherung und der Diskriminierungsvermeidung (vgl. § 1 Abs. 1). Es soll einen zeitgemäßen Ausgleich zwischen Gesundheitsschutz für Frau und Kind und selbstbestimmter Teilhabe am Arbeitsleben schaffen (Rancke/Pepping 2018, Vor §§ 1 und 2, Rn. 1, 4, 6).

Umgesetzt wird dies im Wesentlichen durch **Vorschriften** über eine mutterschutzgerechte Gestaltung von Arbeitsplatz und -bedingungen (§§ 9–13), generelle und individuelle Beschäftigungsverbote und -beschränkungen (§§ 3–8, 13, 16), Ansprüche auf Entgeltfortzahlung und -ersatzleistungen bei mutterschutzbedingten Beschränkungen der Berufstätigkeit (§§ 18–24) sowie einen weitreichenden Kündigungs- und Diskriminierungsschutz (§§ 10 Abs. 1, 17, 25). Obwohl auch das reformierte MuSchG grundsätzlich an das Bestehen eines Beschäftigungsverhältnisses anknüpft, hat es einen erweiterten Anwendungsbereich (vgl. § 1 Abs. 2) und erfasst nunmehr u. a. auch Schülerinnen und Studentinnen. Es gilt weiterhin nicht für Selbstständige, soweit sie nicht als arbeitnehmerähnliche Personen zu qualifizieren sind, und auch nicht für Beamtinnen, Richterinnen und Soldatinnen, welche jedoch durch Mutterschutzverordnungen gleichen Schutzniveaus geschützt werden.

Das MuSchG wird ergänzt durch Leistungsansprüche aus dem SGB V (§ 10, §§ 24c–i), dem KVLG (§§ 9, 14) und dem VVG (§ 192) sowie die Regelungen des BEEG zu Elternzeit und Elterngeld (*Familienbezogene Leistungen*).

Grit Schirmer

N

Literatur

BMFSFJ (2018): Leitfaden zum Mutterschutz, 14. Auflage, Paderborn (www.bmfsfj.de) • Buchner, H./Becker, U. (2008): Mutterschutzgesetz und Bundeselterngeld- und Elternzeitgesetz, 8. Auflage, München • Rancke, F. (Hrsg.) (2018): Mutterschutz – Elterngeld – Elternzeit – Betreuungsgeld, 5. Auflage, Baden-Baden.



Nachhaltigkeit

Als Reaktion auf die ökologische Krise ist N. zu einem der einflussreichsten normativen Leitbegriffe aufgestiegen. Er zielt auf die Aufforderung, die Lebensbedingungen der Menschen so zu erhalten bzw. zu verbessern, dass die langfristige Sicherung